



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

36 (22.1.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-272620](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-272620)

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (20) Mal u. 50 Pf. Trägertlohn, Ausgabe B erscheint 12mal (17) Mal u. 30 Pf. Trägertlohn, Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Wochensammler entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verbleibt, bleibt kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Wochensammlern. Für unbetragte eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Gesamtanfrage: Die 12teipalt. Wochensammler 10 Pf. Die 4teipalt. Wochensammler 4 Pf. Die 4teipalt. Wochensammler im Zeitteil 15 Pf. Bei Überholung Rabatt nach auftraggeber. Zeitteil. Schluss der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Abholungs- und Erlösungsstelle Mannheim. Kundendienst: Mannheim. Postfach-Nr. 4901. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A 4. Jahrgang MANNHEIM Nummer 36 Mittwoch, 22. Januar 1936

## Großangriff im Gau Baden für die Arbeitsschlacht 1936

### Zahllose Riesenprojekte / Auch dem letzten Erwerbslosen Arbeit

#### Der politische Tag

Fürst Starbemberg hat bei dem Appell der Vaterländischen Front am Sonntag eine ebenso merkwürdige wie widersprüchliche Rede gehalten. Er stellte fest, daß niemand in Oesterreich auf politischem Gebiet etwas zu sagen habe, der nicht der Vaterländischen Front angehöre, während er im gleichen Atemzug betonte, daß die Zugehörigkeit zur Vaterländischen Front nicht erzwungen werden soll. Wenn Herr Starbemberg den Totalitätsanspruch der Vaterländischen Front in Oesterreich verländert und einerseits versucht, erprobte nationalsozialistische Maßnahmen nachzuahmen, während er andererseits in wüsten Ausdrücken gegen den Nationalsozialismus loszieht, so vergißt er dabei ganz, daß es nicht nur darauf ankommt, was einer macht, sondern wer es macht. Herr Starbemberg wird zweifellos erleben, daß seine kopierten Methoden in Oesterreich ein ganz anderes Ergebnis haben werden als in Deutschland. Starbemberg hat unter anderem in seiner Rede das bezeichnende Eingeständnis gemacht, daß eine Volksabstimmung in Oesterreich in absehbarer Zeit nicht in Frage komme. Eine solche Volksabstimmung könne man nur durchführen, wenn das Land die Garantie hat, daß sie nicht beeinflusst werden könne. Eine Abstimmung sei aber Sache der Propaganda, und diese hänge ab von den zur Verfügung stehenden Mitteln. In dieser Hinsicht sei Oesterreich nicht in der Lage, mit den Mitteln in Konkurrenz zu treten, die dem Nationalsozialismus zur Verfügung ständen. Man sollte es nicht für möglich halten, daß ein Staatsmann, der ernst genommen sein will, sich eine politische Makulatur haberedet. Ein größeres Eingeständnis der Schwäche und der schlechten Position der österreichischen Regierung ist überhaupt nicht mehr denkbar, wenn wir in Betracht ziehen, daß doch nur die Nationalsozialisten Oesterreichs gemeint sein können, da ja die Nationalsozialisten des Reiches sich weder aktiv noch propagandistisch an einer Wahl in Oesterreich beteiligen können. Eine Regierung, die mit solchen Mitteln eine Volksabstimmung zu hintertreiben sucht, hat verdient, daß sie vom Volkswillen zum Teufel gejagt wird. Herr Starbemberg, der noch vor einigen Jahren die Habsburger als spanisch und undeutsch bezeichnet hat, ist heute nach Feststellung des österreichischen Legationsführers Wiesner, ihr getreuester Vasall und Statthalter. Ja, er hat sich darüber hinaus zum Väterchen der Väter und des Verräters Karl gemacht, zum Väterchen eines völlig undeutsch verfluchten Hauses, das zu allen Zeiten die nichtdeutschen Volksteile den Deutschen vorzuzogen hat. Wir sind keine Propheten, doch eins können wir voraussagen: Dieser mehr als seltsame Fürst wird eines Tages vor den Früchten seiner Politik mächtig erschrecken.

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“) Karlsruhe, 21. Januar.

Am Montagabend fand in Karlsruhe eine Besprechung statt, in der das Programm für die Arbeitsschlacht in Baden 1936 festgelegt wurde. Millionenbeiträge werden in diesem Jahr von allen beteiligten Stellen aufgewendet werden, um einen entscheidenden Schlag gegen die Arbeitslosigkeit zu führen. Es handelt sich um zahlreiche Maßnahmen, die sich auch in vielen Fällen bis in den Mannheimer Bezirk erstrecken. Der Reichsstatthalter, die Minister, die leitenden Männer der Justizverwaltung, die Gauamtsleiter, der Gaureferent für Arbeitsbeschaffung und die Präsidenten der Reichsbehörden sowie der Karlsruher Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer waren zu dieser Besprechung im Hotel „Germania“ zusammengekommen. Wie Reichsstatthalter Robert Wagner einleitend betonte, muß das Jahr 1936 den entscheidenden Schlag gegen die Arbeitslosigkeit und damit gegen die Not bringen. Der nationalsozialistische Staat ist mit der ganzen Kraft seiner Weltanschauung mit seinen öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen beispielgebend an die Lösung eines Grundproblems der wirtschaftlichen und seelischen Befundung herangegangen — eines Problems, mit dem sich heute alle Völker mehr oder weniger auseinandersetzen müssen, je nach dem Grad der wirtschaftlichen und sozialen Erschütterungen und Krisen als Folgen einer überstürzten Industrialisierung. Dank der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Staates ist das Schwungrad der Wirtschaft wieder in Gang gekommen. Das Schwungrad der Arbeitsschlacht hat sich heute von der öffentlichen Hand auf die private Initiative verlagert. Die Notwendigkeit ihrer Fortsetzung bis zum völligen Sieg muß heute das Denken jeder einzelnen Behörde, jedes einzelnen Betriebsführers, jedes Volksgenossen, der einen, wenn auch noch so kleinen Auftrag zu geben vermag, beherrschen.



Der bisherige Prinz von Wales, nunmehr Eduard VIII.

## Appell an die Privatunternehmer

In den nächsten Tagen wird ein Flugblatt herausgegeben, das zum Einsatz aller aufruft. Zweifellos sind die Möglichkeiten noch nicht annähernd erschöpft, auch nicht die seitens der staatlichen Initiative. Daß das Jahr 1936 auch dem Gau Baden, wenn vielleicht noch nicht zum endgültigen Erfolge, so doch einen sehr großen Schritt weiterbringen wird, war aus den Mitteilungen der Vertreter der staatlichen Stellen über die von ihnen Verwaltungen in Aussicht genommenen Maßnahmen zu entnehmen.

### Der Beitrag des Staates

Ministerpräsident Köhler berichtete über die Arbeitsvorhaben der Stadtverwaltungen. Für die Rheinbrückenbauten in Mainz und Speyer werden in diesem Jahr 4,5 Millionen aufgewendet.

Als weiteres Millionenprojekt stellt sich die Höhenleitung der Rheinbrücke bei Köhl dar.

Der Bau des Heidelberger Bahnhofs, dessen Inanariffnahme jetzt in arbeitsfähiger Lage gerückt ist, ist nicht allein aus verkehrspolitischen und härtetechnischen Gründen notwendig, sondern besonders erwünscht im Hinblick

auf die hohe Arbeitslosigkeit Heidelbergs. Außer der beabsichtigten Fortführung der Reichsautobahn bis Baden-Baden ist die weitere Verbesserung der Rheinbrücken vorgesehen, für die wiederum mehrere Millionen aufgewendet werden sollen. Besonders Gewicht wird auf die Strecke Karlsruhe-Basel, die Höllentalstraße und die Strecke Offenburg-Konstanz gelegt. Eine bedeutende, wenn auch nach außen weniger in Erscheinung tretende Maßnahme ist die Rheinstabilisierung von Aehl bis Rhein.

### Zwei Kraftwerke am Oberrhein

Ein Projekt, das viele Millionen erfordert, ist die Errichtung zweier Kraftwerke am Oberrhein.

In einer Anzahl von Gemeinden ist der Ausbau der Wasser- und Wasserversorgung eine dringende Notwendigkeit.

Im Hinblick auf die Pläne, den Feldberg nach weiter dem Fremdenverkehr zu erschließen, spielt der Ausbau der Bahn auf den Feldberg eine wichtige Rolle.

Mellorationen und Feldbereinigungen werden weiter fortgesetzt. Eine Maßnahme, die sich zwar im wesent-

lichen aus kleineren Aktionen zusammensetzt, in der Summe aber und in ihrem Wert besonders für den kleinen Handwerker sehr bedeutend ist, stellt die bäuerliche Siedlung dar.

In der Forstverwaltung ergeben sich für Holzarbeiter und Sägewerke vermehrte Arbeitsmöglichkeiten durch den in diesem Jahr beabsichtigten größeren Eintrag der Reiforation der Aheinwälder wird fortgesetzt.

### Millionen für Klinikbauten

Im Hochbau werden Millionenbeiträge für die Klinikbauten in Heidelberg und Freiburg bereitgestellt. Ferner werden anlehnliche, die vorläufigen Aufwendungen weit überstreichende Mittel für die Errichtung von neuen Ausbauten der Kurhäuser in Bad Dürkheim, Baden-Baden und Badenweiler bereit. In der Instandhaltung staatlicher Gebäude wird fortgesetzt.

Die Landesrodiananstalt für Wohnungsbau gewährt die Finanzierung der Errichtung von 300 Wohnungen. 800.000 Mark werden für die Instandhaltung von Wohngebäuden gegeben, ein weiterer Betrag für die Beschaffung von Kleingärten für Arbeiter. Beträchtliche Mittel des Reiches stehen für die Steinsetzung, für die Errichtung von Volkswohnungen und für den Umbau und die Teilung von Gebäuden zur Verfügung. Ferner ist an die Errichtung von Landarbeiterwohnungen gedacht.

### Brückenerweiterung in Mannheim

Unter den noch zu erwartenden Notstandsmaßnahmen ist die Verbreiterung der Mannheimer Neckarbrücke hervorzuheben, die in technischer Hinsicht Aussehen erregen dürfte. Die alte Brücke wird in der Mitte durchgeschliffen, auseinandergerückt und eine neue Fahrbahn dazwischengelegt.

Der Verfall der Brücke ist durch die Zerstörung der Brücke ein nicht unwichtiger Faktor geworden.

Der Ministerpräsident Reichle schließt die Maßnahmen zur Wirtschaftsförderung, die insbesondere den Bau und die eigene Initiative der privaten Wirtschaft erleichtern können.

### Große Projekte der Reichsbahn

Der Präsident der Reichsbahndirektion, Reichle, gab zunächst eine Übersicht über die jährlich wiederkehrenden und in die Millionen gehenden Aufwendungen zur Erhaltung und Verbesserung der Bahnanlagen und zur Materialbeschaffung. Neben diesen regelmäßigen Aufwendungen hinaus stehen für dieses Jahr außerordentlich große Projekte in Aussicht, wie der erwähnte Bau des Heidelberger Bahnhofs und die Höhenleitung der Köhler Rheinbrücke, die einen Bahnhofsneubau erforderlich machen würde.

Mit dem Ausbau der Konstanzer Rheinbrücke muß die Straßenbrücke auf das Doppelte vergrößert werden, wobei die Bahnbrücke einbezogen werden muß. So besteht Aussicht, noch in diesem Jahr anfangen zu können. Alles in allem ein umfangreiches, viele Millionen beanspruchendes Programm.

Der Prozeß gegen den Knabenmörder Seefeld gibt Veranlassung zu einem grundsätzlichen Hinweis. Auch der Vorsitzende des Gerichts stellte in einer Bemerkung fest, daß dies ein ganzes trauriges und grausiges Kapitel deutscher Kriminalgeschichte, von dem der Prozeß Seefeld nur ein Ausschnitt ist, schon seit langem hätte erpart werden können, wenn wir zeitweilen ein Gesetz wie das vom 27. November 1933 gehabt hätten, das

die Entmannung derartiger für die Gemeinschaft und besonders für die Jugend gefährlicher Subjekte vorsieht. Seefeld ist bereits vor vielen Jahren zweimal wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt und hat schon vor mehr als 40 Jahren unter dem Verdacht der Tötung von Kindern gestanden. Allein die Verurteilung wegen der Sittlichkeitsdelikte würde genügt haben, um die Entmannung durchzuführen, die das neue Gesetz vorsieht. Wir sind überzeugt, daß die Fälle, in denen verbrecherische Reigungen dieser Art ungeheuren Schaden an der Allgemeinheit stiften, immer mehr zahlenmäßig zurückgehen werden. Das wird die automatische Auswirkung der praktischen Anwendung dieses grundlegenden Gesetzes des nationalsozialistischen Staates sein. Die einschneidende

Wirkung des Gesetzes in dieser Richtung kommt uns bei der Betrachtung des Falles Seefeld klar zum Bewußtsein. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß Seefelds Vater ein Trinker war, der im Irrenhaus starb, und daß Seefeld selbst einen Sohn hat, der ebenfalls wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt ist, gegen den man aber schon auf Grund der neuen Gesetze des nationalsozialistischen Staates mit aller Schärfe durchgreifen konnte. Je daß eine Fortpflanzung dieses unglücklichen Erbgutes in weiteren Generationen unterbunden werden konnte. Wieviel Elend hätte verhütet werden können, wenn ein derartiges Gesetz bereits vor Generationen eine Auscheidung aller der Gemeinschaft schädlichen Elemente dieser Art bewirkt hätte.







Eine kleine Aufklärung

Immer tauchen zur Winterszeit Meldungen in der Presse auf, daß schon Stare ankommen...

Ist das Kollerfahren gefährlich?

In der Münchener Medizinischen Wochenschrift gibt Dr. Siskind-Dresden seinen Bericht über die Kollerfahren an...

Kurioser Ausflug in die Vergangenheit

Der junge Mann vor hundert Jahren hatte es in Mannheim nicht leicht / Wir ziehen Vergleiche

Vor einigen Tagen ist mir ein ausgezeichnetes Mittel in die Finger geraten, um den langweiligen Verz von der guten alten Zeit ein für allemal den Nachschwärmern zu vergällen...

Augen über die Planken kreuz und quer bummeln konnte, ohne Gefahr zu laufen, unter die Näher zu kommen.

besaßen müssen. Ausnahmen, die nur die Kugel bestätigen. Wer ist nicht heilfroh darüber, daß er davon verschont bleibt, sich mit Remerniene einen himmelblauen oder kanariengelben Strumpf prüfend über die Faust stülpen zu müssen?

Jugendhilfe — wie sie sein soll!

In erster Linie eine familienpolitische Maßnahme / Ein Kapitel Erziehung

Die NSD-Jugendhilfe muß das Gepräge nationalsozialistischer Volkswohlfahrt zeigen.

Die Durchführung dieses Erziehungswerkes ist ein Auftrag an jeden deutschen Volksgenossen, der in der Lage ist, ein junges Menschenkind aufzunehmen...

Wie wäre es, eine Gruppe sein läubdlich Herausgepöppel im Rarnevasszug durch die Quadrate marschieren zu lassen? Kein übler Gedanke!

Verammlung der Kreismusikerschaft

Die Tarifordnung der in Gaststätten beschäfigten Musiker und Kapellmeister im Rhein- und Süddeutschenland ist am 15. Dezember 1935 gelehlich in Kraft getreten.

Größter Wert wurde auf das auch uns noch wohlbekannteste Kleidungsstück, das „Gilet“ — zu deutsch Weste — gelegt, das Hauptgegenstand der Mode war.

Hundert Jahre Stadtteil Lindenhof

Er ist Mannheims jüngstes Kind / Seine günstige Lage und der „duftige“ Name / Wie es früher war

Unter den Stadtteilen Mannheims ist der Lindenhof nicht nur der jüngste, sondern auch einer der schönsten.

Das lieft sich vielleicht etwas romanhaft, was hier gedruckt steht, aber es ist schon echt und wahr und wirklich.

nach seinem früheren Besitzer auch Rennershof. Johann Georg Renner, Eigentümer des Hotels Pfälzer Hof, kaufte nicht nur das damalige v. Piggasche Hofgut...

Armer Tänzer! Ganz unbegreiflich muten die Ratschläge an, die dem „jierlich herausgeputzten Jungmann“ erteilt werden, um der jarffährlichen und empfindlichen Frauenwelt zu gefallen.

Wissenswertes für jede Frau

Nicht allein auf der Laßade Alldrigen Weltens hand sich das große Vertrauen auf, daß die Firma Weidner & Weiss, Mannheim, N. 2, 8, genießt...

Gute Qualität und niedriger Preis - Schufen den Ruf von Weidner & Weiss







Die schöne Heimat



Besigheim am Neckar

Kreisappell in Schriesheim

Schriesheim, 22. Jan. Am Sonntag fand der Kreisappell der Politischen Leiter der Ortsgruppen Albesheim, Redarhausen, Ebingen, Ladenburg und Schriesheim statt.

Der Vorsitzende des Kreisrates, Pg. Gottbald, hatte am Samstag, den 18. Januar, die Kreisverwaltung mit ihren Fachstellen zu einem Kameradschaftsabend nach Schriesheim geladen.

Großfeuer in Durlach

Durlach, 22. Jan. In der Schreinerei und Glaserwerkstätte von Wilhelm Kigner im Stadtteil Aue brach gestern morgen gegen 6 Uhr Feuer aus, das sich bei dem herrschenden Schneewinde sehr rasch verbreitete.

Erstaufführungen im Staatstheater

Karlsruhe, 22. Jan. Das Staatstheater hat für den 26. Januar eine Neuproduktion von Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm“ vor.

Advertisement for 'Das Deutsche Modehaus' featuring a circular logo with a swastika and text: 'Das Deutsche Modehaus HOLEK K - Mannheim, O. 2. 8, Kunststr. zeigt -- wie man sich besser kleidet -- aber weniger Geld dazu braucht'

aufführung des letzten Wertes von Rudolf Bressler „Hosjaad in Steineich“ Lustspiel von Rudolf Bressler und Leo Venz.

Sammlung von Schrott

Im Kampfe um die Erreichung einer größtmöglichen Unabhängigkeit der deutschen Volkswirtschaft von den weltwirtschaftlichen und weltwirtschaftlichen Vorgängen spielt die Devisenregelung im Sinne einer Sparmaßnahmen und haushälterischen Devisenbewirtschaftung eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Schutz der Fischerei in den Ultrheinen

Für die Belange der Flußfischer / Eine viertägige Besichtigungsfahrt

Karlsruhe, 21. Jan. Die Erhaltung der Ultrheine mit ihrer ursprünglichen landschaftlichen Eigenart ist wie in vielen anderen Gebieten nicht nur eine Frage des Naturschutzes, sondern zugleich eine bedeutende wirtschaftliche Angelegenheit.

Lehrministerium sich tatkräftig der Belange der Flußfischer in den Reichswasserstraßen, an denen Bauarbeiten ausgeführt werden, angenommen.

So ist zu erwarten, daß den Rheinfließern dank dem Eintreten des Reichsverkehrsministeriums ihre Existenz für die Zukunft gesichert wird.

Das Ministerium hat weiterhin angeregt, daß der Landesfischereiverbände vor den beteiligten Wasserbaubehörden, Kulturbau, Domänen- und Forstämtern des ganzen Landes über die Beachtung der Fischereibelange spricht.

Saarpfalz

Auto fährt in den Speyerbach

Neustadt a. d. Odt., 22. Jan. Rabe der Hohenbühlerischen Fabrik in Weidenthal ist gestern abend ein Personenauto in den Speyerbach gefahren.

Einladung des Pfalzoperorchesters

Kaiserslautern, 22. Jan. Der Pfalzoper Kaiserslautern wurde von dem Verkehrsdezernat der Stadtverwaltung Deimold die ehrenvolle Einladung zuteil, mit ihrem vorzüglichen Orchester an der 2. Richard-Wagner-Festwoche, die vom 2. bis 6. Juni 1934 in Peimold stattfindet, mitzuwirken.

Tödlicher Grubenunfall

Neunkirchen, 21. Jan. Auf Grube Fein ist der verheiratete Bergmann Karl Jakob Schub aus Eßlingen tödlich in dem Augenblick verunglückt, als er gerade seine Arbeitsstelle verlassen wollte.

Soldatengefesse vom Jahre 1811

Soldatenverlobung - drei Monate Festung

Wenn man in den alten Soldatengefesse vom 26. März 1811 blättert, die damals Herzog Karl August zu Weimar erließ, fühlt man überall heraus, daß die Disziplin in den höchsten Soldatentugenden zählte, was auch bei uns für jeden jungen Soldaten eine Selbstverständlichkeit ist.

Mebrigens gab es bis dahin noch körperliche Züchtigungen wie Speichruten, Fuchtel, Stockschläge, Stöße und Krummstiche, für Soldaten, die sich nicht einwandfrei führten.

Dies wurde durch die Soldatengefesse im allgemeinen aufgehoben, blieb aber für degradierte Soldaten bestehen. Man nimmt an, daß bei der Ausarbeitung der viel milderen Soldatengefesse des Herzogs Freund und Staatsminister Wolfgang von Goethe mitgewirkt hat.

Seinerzeit gründeten sich die Angehörigen des Soldatenstandes meist einen Hausstand in der Garnison, wobei allerdings die ganze Familie, sofern Weiber und Kinder der Soldaten und Offiziere in die Garnison folgten, der gleichen Militärgerichtsbarkeit und nicht etwa Zivilgerichten unterstanden.

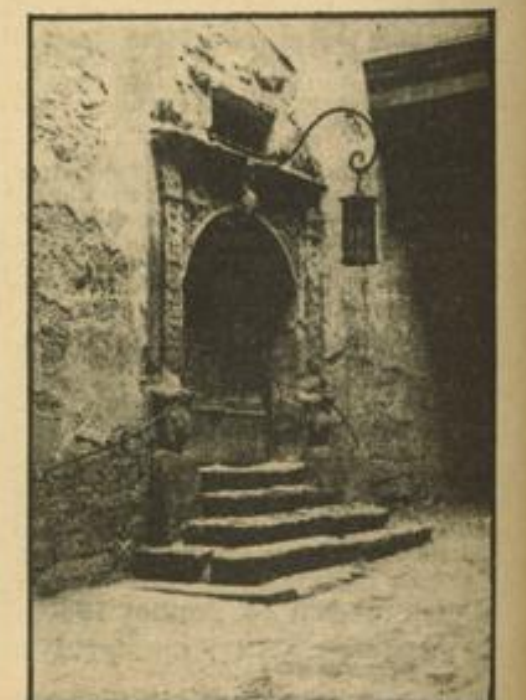
Auf jeden Fall aber durfte und konnte kein Soldat ohne Wissen seines Kompaniechefs heiraten. Nicht einmal verloben durften sie sich, denn - das kostete drei Monate Gefängnis.

In diesen Soldatengefesse stand obenan harte Bestrafung bei Verrat militärischer Geheimnisse, Flucht vor dem Feinde, Widerfehllichkeiten und Plünderung. Selbst wenn damals die Wohnung, der Brot und Montierungsfunde ausblieben, durfte niemand sich durch Meinungsäußerungen oder Beschwerden vor versammeltem Kriegsvolk hinstellen lassen.

Immerhin boten diese Soldatengefesse andererseits dem ehrbaren Vaterlandsdienstfertiger auch Ansporn. Wer sich durch Kenntnis, Treue

Advertisement for 'Moderne Wachstuche' by Hill & Müller, featuring a swastika logo and text: 'Moderne Wachstuche Gummischürzen - Gummihandschuhe sämtliche sanitären Gummiwaren Hill & Müller N 3, 12 (Kunststraße)'

und Tapferkeit ganz vorzüglich im Dienst auszeichnete, erhielt Anspruch auf Offiziers- oder andere Landesstellen nach Maßgabe seiner Fähigkeiten.



Rothenburg ob der Tauber Das Renaissanceportal am alten Rathaus

Advertisement for NSDAP Kreis Mannheim, featuring a swastika logo and text: 'NSDAP Kreis Mannheim Am Dienstag, den 28. Jan., 20.15 Uhr, findet eine Großkundgebung im Nibelungenaal des Rosengartens statt. Es spricht: Pg. Dr. Joh. von Leers, Berlin über das Thema „Unsere außenpolitische Lage“ Alles erscheint zu dieser Massenkundgebung! Unkostenbeitrag: RM 0.30 Die Kreisleitung Kartenverkauf durch sämtliche Ortsgruppen der NSDAP, außerdem durch Völkische Buchhandlung, P 4, 12 und den „Hakenkreuzbanner“-Verlag, R 3, 14-15'

Die Stadt Heidelberg im Jahre 1936

Internationale Hochschulkonferenz / 550-Jahr-Feier der Universität

Heidelberg, 22. Jan. (Eig. Bericht.) Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit war trotz der ungünstigen Lage der Stadt auch im vergangenen Jahre von Erfolgen begleitet.

Eine Belebung des Arbeitsmarktes würde zweifellos der Neubau des Bahnhofs bedeuten, und man ist in Heidelberg der Ansicht, daß eine Bewirtlichung des Projektes bald zu erwarten ist.

Auch in diesem Sommer wird Heidelberg reich sein an Veranstaltungen jeglicher Art, und es dürfte genügen, hier die wichtigsten Ereignisse aufzuführen.

Die Internationale Hochschulkonferenz findet in diesem Jahre erstmals in Deutschland statt, und es kann als besondere Ehre für Heidelberg betrachtet werden, wenn diese Zusammenkunft in Heidelberg statt-

findet. Vom 24. Juni bis 26. Juni werden also die Vertreter sämtlicher Hochschulen der Welt in Heidelberg zusammenkommen, und da die Festlichkeiten zum 550jährigen Bestehen der Ruperto Carola unmittelbar nach der Tagung beginnen, darf wohl damit gerechnet werden, daß die Teilnehmer an der Internationalen Hochschulkonferenz auch bei den Feierlichkeiten aus Anlaß des 550jährigen Bestehens der Universität zugegen sein werden.

Obwohl ein genaues Programm für die Feierlichkeiten noch nicht feststeht, wurden in diesen Tagen schon Einladungen an führende Persönlichkeiten und Körperlichkeiten verandt. Da die Heidelberger Universität besonders viele Freunde in USA besitzt, darf man wohl annehmen, daß viele Amerikaner die Gelegenheit wahrnehmen werden, um die Neckarstadt wieder zu sehen.

Daß unter diesen Umständen die Reichsfestspiele wieder nach Heidelberg verlegt wurden, kommt nicht sonderlich überraschend, zumal die Erfolge der vorjährigen Spielzeit unbestritten sind.

summa von Rohstoffen möglichst gering zu halten, ist es auch notwendig, daß jeglicher Schrott gesammelt und der Industrie zugeführt wird. Hier werden noch viele Unterlassungssünden begangen. Abwässerungen werden allerlei Gegenstände achlos weggeworfen, so daß im ganzen gesehen beträchtliche Werte der deutschen Wirtschaft verloren gehen.

Es herrscht noch vielfach Unkenntnis darüber, daß auch minderwertiger Blechschrott (emalliertes oder verzinktes Blech), gewöhnliches Schmelzblei und dergl. wieder verwertet werden können. Der Grund mag darin zu suchen sein, daß in den letzten Jahren die Rohstoffmangel- und Schrottschäbder derartiges Material nicht mehr aufkaufen, da sie es infolge der hohen Bahnstrafzölle nicht mit Gewinn absetzen konnten.

wurden und die Eisen schaffende Industrie sich nicht mehr gegen die Annahme minderwertigen Schrotts sträubt, kaufen die Händler wieder derartigen Schrott an.

Heimatgeschichtliche Funde

Weinheim, 22. Jan. Bei Grabarbeiten in der Kapellenstraße stieß man auf die Fundamentmauern einer ehemaligen Deutschordenskapelle. Die Freilegung wird Schätze auf Entdeckungszug und Umfang zulassen.

Partial text from the right edge of the page, including words like 'Die G...', 'Ni-ran...', 'immer n...', 'Der Tod...', 'Röbler v...', 'Die Verlu...', 'Das Lage...', 'lang, jeden...'

# Die Helden von „Fort Hessen“

Die Geschichte einer deutschen Kolonie im brasilianischen Urwald — Von Erwin Heß

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 25

## XXVIII.

### Ni-rans Tod

Am Morgen weckt ein fähler Wind, fröstelnd erbebt man sich. Drei Jäger und ein Meistje Weiden in ihre Decken gehüllt am Boden liegen. Ihre Körper sind heiß, ihr Atem geht rasch und hochweil.

Ein Feuer wird entzündet, man ist beschäftigt, eine Mahlzeit zu bereiten. Alles spricht vom Fieber, von diesem schlimmen Feind, dessen man sich kaum erwehren kann. Doch niemand glaubt seinen eigenen Worten. Das ist kein Fieber! Die Kranken verlangen nicht nach Wasser, mit kalten, vergifteten Augen träumen sie in den Morgen hinein. Zu Mittag sind sie tot. Man bestattet sie nicht. Die Hüften liegen noch neben den Toten, man läßt sie ihnen. Die Bauern schieben die Hüte. — Zu uns komme Dein Reich,\* Ade, Kameraden!

Ni-ran, welche die seitliche Furchtlosigkeit der Indios beachtete, diese natürliche Tapferkeit, die weder Schrecken noch Tod zu brechen vermag, sagte am Abend, als man gerade damit beschäftigt war, den Maultieren ihre Last abzunehmen, leise zu Roberto: „Nun werde ich bald von dir gehen und euch alle verlassen. Die Götter des Todes haben ihre Hand auf mich gelegt.“ Die Hüfte sich in ihre Decke, verweigerte Speise und Trank, und es schien, als schlief sie. So lag sie da, an ihrem Körper war nichts lebendig als die großen, dunklen Augen und die Lippen, die sie manchmal bewegte, wie um zu seufzen. Roberto lag neben ihr, reglos, die Augen auf die Sterbende gerichtet. Er hielt ihre Hand und schwieg. Niemand wagte, diese beiden Menschen zu hören, welche durch die Größe ihres Charakters und die Anmut ihrer Herzen jedermanns Gunst und Zuneigung gewonnen hatten.

In der Nacht saßen die Wächter Roberto zu den Maultieren geben, dort lagen seine Waffen. Nachher lag er wieder neben der Sterbenden, den Kopf leicht geneigt, als würde er fernem Geräuschen lauschen. Um eine Stunde später fiel ein Schuß. Die Wachen, welche meinten, daß Roberto irgendein wildes Tier dabei verschluckt wolle, schenken der Sache keine Beachtung, um so mehr, als sich Ähnliches oft ereignet hatte.

In der Nacht saßen die Wächter Roberto zu den Maultieren geben, dort lagen seine Waffen. Nachher lag er wieder neben der Sterbenden, den Kopf leicht geneigt, als würde er fernem Geräuschen lauschen. Um eine Stunde später fiel ein Schuß. Die Wachen, welche meinten, daß Roberto irgendein wildes Tier dabei verschluckt wolle, schenken der Sache keine Beachtung, um so mehr, als sich Ähnliches oft ereignet hatte.

### Immer mehr Verluste

Am Morgen fand man Roberto, an einem Baum lehrend, den Blick emporgewendet zum Himmel, der langsam heller wurde. Sein Gesicht schien noch schmaler als sonst und hatte einen furchtbaren Ausdruck, so daß die Jäger nicht wagten zu fragen, was mit Ni-ran geworden sei. Sie blieben in einiger Entfernung stehen, verlegen und hilflos, bereit, ihre Anteilnahme trotzdem zu bekunden. Endlich bemerkte sie Roberto, der bis dahin seinen Blick vom Himmel nicht abgewandt hatte, und er sagte, einfach, wie es seine Art war: „Sie mußte und verließen.“. Sonst nichts. Noch eine Weile stand er so, schweigend, in Gedanken verloren. Doch später sah man ihn zur Feuerstelle gehen und die häßliche Arbeit verrichten. Tagüber, während man durch den Urwald marschierte, sprach er nichts, und als es wieder Abend wurde, lag er abseits vom Feuer, ganz mit sich selbst beschäftigt.

Robber versuchte, Roberto zu trösten. „Es ist besser.“, sagte der Spanier, „daß sie vor mir gegangen ist. Denn so starb sie wenigstens nicht allein und verlassen.“

In dieser Nacht holte der Tod zwei Männer, und am Morgen lag ein Jäger, der die letzten Stunden der Nacht Wache gehalten, am Boden, von Krämpfen geschüttelt und dem Sterben nah. Sein harter Körper wehrte sich gegen den Abendwind. Solange er noch Kräfte besaß, sprach er von der Zukunft und der Heimat. In seinen Fieberphantasien lebte der arme in seinem Dorf, und dies waren die letzten Worte, die er sprach: „Die Braune wird bald kalten.“

Die Verluste, welche man bis hierher erlitten, waren so schlimm, daß es unmöglich schien, eine so große Menge Vieh und Maultiere weiter mit sich zu führen. Was tun? Die Zeit verstrich mit Beratungen. Am Nachmittag waren vier Leute krank. Sie lagen in ihre Decken gehüllt, stöhrend, ächzend und fast bewußtlos. Man errichtete ein Lager, um den Tod der von der Seuche Befallenen abzuwarten, und weil es unter diesen Umständen aussichtslos schien, den Marsch fortzusetzen.

### Der Tod steht Schildwache

Robber und Roberto, so hat der letzte Ueberlebende berichtet, zeigten seine Furcht vor der schrecklichen Krankheit, und es schien, als hätte ein grauenhaftes Schicksal ihre Leben verlängern wollen. Von den Indianern war bis hierher nichts zu sehen gewesen, und die wilden Tiere hatten sich vor dem Feuer zurückgezogen.

Das Lager war Friedhof, Spital und Schlafraum in einem. Der Tod hand Schildwache. Die Tage vergingen quälend und langsam. Man zählte eine Stunde angedehnten, sieben Schritte lang, sieben Schritte breit und sieben Schuh tief.

Ueber die Toten schaufelte man ein wenig Erde, aber nicht zuviel, — um den nächsten noch Platz zu lassen. Ein dreijähriges Kind, bei welchem die Krankheit nichts ausgebrochen war, schrie und stöhnte bis zum Morgen. Dann starb es unter gräßlichen Qualen. Diese kleine, verfarbte Leiche war besonders schrecklich anzusehen.

Robber, dessen Gesicht in diesen wenigen Tagen schmal und gelb geworden, pflegte — der eigenen Leiden nicht achtend — die Kranken. Er fürchtete nicht Seuche und Tod, sein Mut

war ungeboren. Aber sein Körper magerte ab, das Fieber hatte ihn erfaßt.

So lebte man dahin, neben Leichen und Sterbenden, umgeben vom Geräusch der Verwesung, in einer einzigen, grenzenlosen Trostlosigkeit. Bald hatte man nicht mehr Kraft genug, um die Toten zu behalten. Nur Roberto widerstand dem Fieber und der Seuche, und nachdem man acht Tage in diesem Lager des Todes verbracht hatte, ohne Hoffnungen, ohne Arzneien, ohne Trost und ohne richtige Pflege, forderte der Spanier am Morgen des neunten Tages den

# Im Vertrauen: Waren Sie ein guter Schüler?

Der Professor, der zweimal sitzen blieb / Sven Hedin, der Träumer / Eine aufschlußreiche Umfrage

**Wir fragten erfolgreiche Menschen:**  
Erfolg im Leben! Alle Menschen sagen diesem Ziel nach, ein Teil nur erreicht es. Es gibt kein Rezept für seine Erringung — der Harten steht sich durch, der Weiche bleibt auf der Strecke. Dabei mag es ein Trost für viele sein, daß nicht immer die Leistungen in der Schule ein Maßstab dafür sind, ob sich Ruhm und Ansehen berechnen einstellen werden. Wir haben uns an eine Reihe bekannter Persönlichkeiten gewandt und sie um Beantwortung der Frage „Waren Sie ein guter Schüler?“ ge-

fragt. In Sexta und Quarta sitzen geblieben. In späteren Jahren suchte ich die Ursache zu ergründen und kam zu dem Entschluß, daß die damaligen Lehrmethoden nicht in der Lage waren, in mir auch nur einen Funken von Interesse für den behandelten Stoff zu erwecken. Die Selbstbeobachtung ist in den jüngsten Jahren so gering, daß ich nicht weiß, ob mein Urteil richtig ist.“

**Supp Husselt,**  
der populäre Künstler des Deutschlandsenders:

berer Adresse mit. Wenn's schlimm ausfällt, veröffentlichen Sie es bitte nicht. Es könnte nämlich schon sein.“

**Max Skladanowsky,**

der technische Begründer des deutschen und europäischen Kinos:

„Im Jahre 1870 kam ich als Abc-Schäzle in die Schule an der Köpenickerstraße in Berlin und zwei Jahre später in die Schule an der Kastanien-Allee. Das Lernen machte mir, sicher eine Seltenheit in diesem Alter, sehr viel Freude. Die Begeisterung steigerte sich so, daß ich sogar mit den Schulbüchern ins Bett ging. Der Erfolg meiner Bildbehalter blieb auch nicht aus: oft überholte ich meine gleichaltrigen Mitschüler um eine halbe Klasse und mit elf Jahren erreichte ich schon die 1. Klasse, die sonst nur von 13- oder 14-Jährigen besucht wird. Nach einundhalb Jahren Selektatbesuch konnte ich im Jahre 1877 mit den besten Zeugnissen die Schule verlassen und mich dem Berufsleben zuwenden.“

**Meisterfahrer Rudolf Caracciola:**

„An Oberkassel war es, auf der Oberreal-school. In mir fand schon als Vennäler der Entschluß fest, einmal irgendwelchen technischen Beruf zu erlangen. Keine Maschine, kein Motorrad oder Auto war vor mir sicher. Stundenslang konnte ich dabei stehen und sie betrachten. Da ist es denn manchmal vorraufommen, daß ich darüber einfach vergaß, in die Schule zu gehen. Die Professoren haben dann nicht schlecht gewettert, wenn ich mit einer Stunde Verspätung in die Klasse gekommen bin. Am meisten ärgerten sie sich aber über die — ja Dellecke in meinen Heften. Die hantierten von den Motoren her, an denen ich händia herumbastelte. Heute hängt ein Bild von mir in der Aula meiner alten Schule und ich kann also darauf rechnen, daß mir sowoh Dellecke wie Unpünktlichkeit langst verziehen sind.“

**Ewen Hedin,**

der große schwedische Forscher:  
„Ich kann sagen, daß ich ein guter Schüler gewesen — wäre, wenn ich mit meinen Gedanken nicht immer weit fort war. Ich hätte die schlimmsten Tage waren für mich, aber besser für meine Lehrer. Meist dann, wenn gerade viele fremde Schiffe im Stockholmer Hafen angekommen waren. Da träumte ich auf der Schulbank von fremden Ländern und interessanten Völkern, bis der Lehrer mein Zinnen mit dem schnelnden Fuß „Hedin, wo bist du denn schon wieder?“ unterbroch. Einmal hantelte ich darauf verwirrt: „An Allen, Herr Professor!“ Die ganze Klasse brach in schallendes Gelächter aus, ich schämte mich und nahm mir vor, von nun an etwas aufmerksamer zu sein. Mein liebste Fach war die Geographie. Die Landkarte meiner Heimat mit all ihren Flüssen, Städten, Gebirgen, Schären und Seen konnte ich schon als 13-Jähriger aus dem Kopf zeichnen, mein Schulatlas war voll von roten und blauen Strichen, die sich durch ganze Länder zogen — ja, ich machte damals schon in Gedanken Forschungsreisen.“

**Der Schriftsteller Walter von Mole:**

„Nein, ich war kein guter Schüler, denn ich vermochte nur bei denjenigen Lehrern etwas zu leisten, die ihr Fach als Teil der Totalität erkannt hatten und danach unterrichteten. Das waren aber in meiner Schulzeit nur sehr wenige.“

**Der Filmschauspieler Adolf Wohlbrück:**

„Ein Jüngling, der schon mit vierzehn Jahren jede freie Minute dazu benützt, um Rollen aus den Dramen der klassischen Literatur auswendig zu lernen — kann das ein Musterschüler sein? Ich muß gestehen, daß ich über den Werken von Schiller und Schopenhauer die ich mit Heibhuner verbrachte, nur zu oft die Mathematik oder Physik vernachlässigt habe. Das ganze Jahr über hatten meine Lehrer häßig etwas an mir auszusetzen, wenn aber die Schlussfeier nahte, für die man schauspielerisch verantwortliche Schüler brauchte, dann haben sie sich doch diesen Wohlbrück vorgenommen, der ihnen sonst manche Sorge bereitet.“

**Magi Herber,**

die bekannte Eislaufkünstlerin:  
„Ja, meine Herrin, bei mir mühten Sie fragen: Sind Sie eine gute Schülerin? Ich gebe nämlich noch dieses und kommenden Jahr zur Schule, da ich erst 13 Jahre jähle. Ich hab so ein Gefühl, daß ich eine ganz gute Schülerin wäre, wenn — —! Ja aber, meine Herrin, wollen Sie sich nicht lieber bei meiner Lehrerin erkundigen, ich teile Ihnen gern

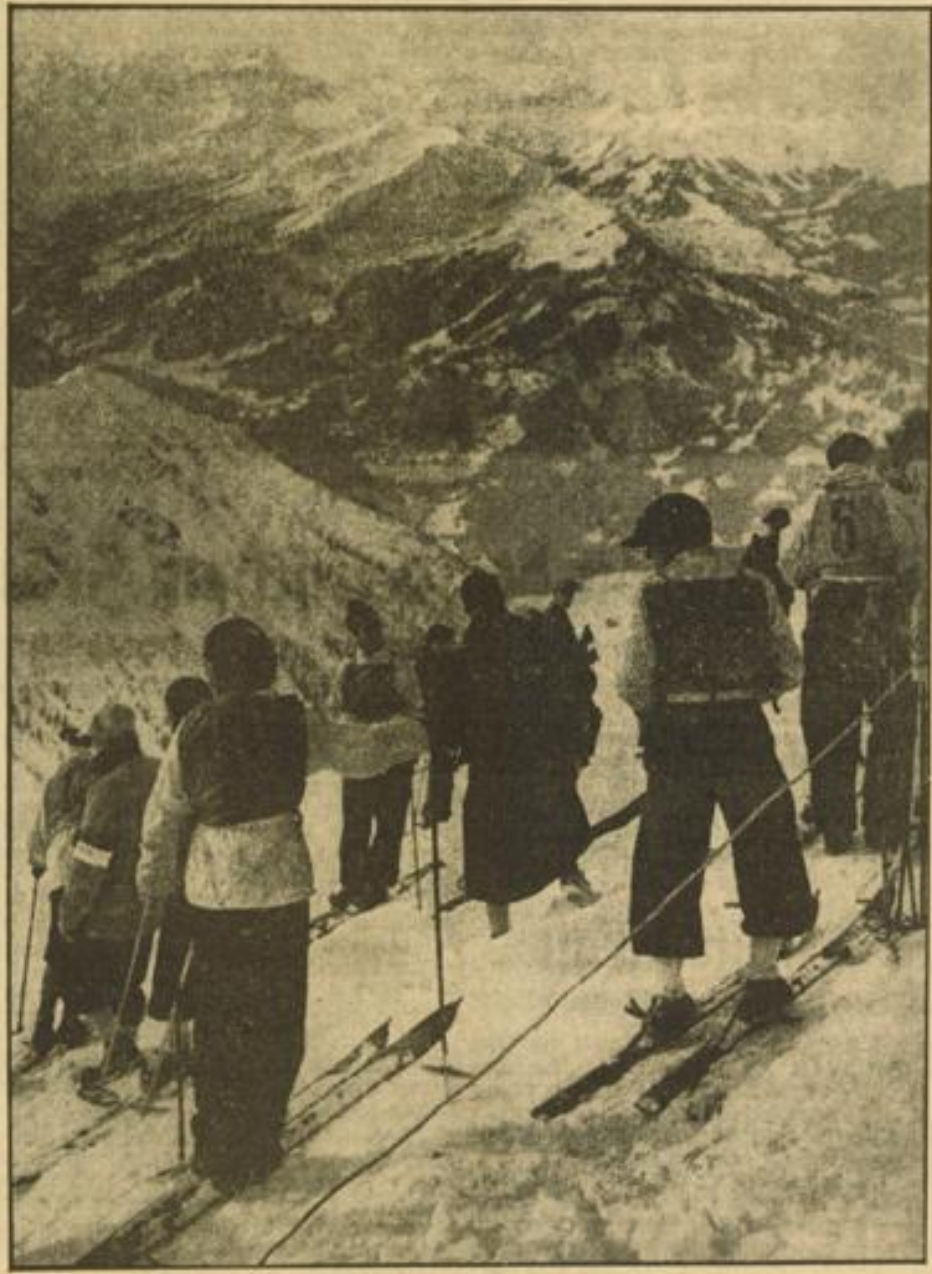
beten. Freilich sollen die freimüthigen Bekenntnisse, die uns daraufhin zwingen, keineswegs eine Ermunterung für schlechte Schüler sein.

**Der Dichter Heinz Stegweitz schreibt:**

„Ich war ein schlechter Schüler, obwohl nicht der schlechteste. Wir mußten Geschichtszahlen lehren von der Gründung Roms bis zur Abkündigung des Fürsten Bischof. Die Geschichte selber aber schien mir wichtig. Man verlangte rückwärts und vorwärts den Lehrstoff des Vthagosoras, mir schien ein einziger Tag des Dioanens viel heroischer. Diese Meinungsverschiedenheiten zwischen mir und meinen Lehrern machten mich zu einem schlechten Schüler. Wir hatten auch gute Schüler, sehr gute sogar. Ich habe im späteren Leben nie mehr etwas von ihnen gehört.“

**Professor Breuhauß,**

der bekannte Architekt und Innenausstatter des neuen Reppelins:  
„Ich war ein ziemlich schlechter Schüler und



Gleich geht's los! Kurz vor dem Start zum Abfahrtslauf Pressebildszentrale

berbach  
an. Nahe der  
Weidenthal ist  
in den Speche-  
ren wurde der  
sch sofort ge-  
s Wagens, der  
s Heilerbach,  
orchestres  
Der Valt-  
dem Verk-  
et im Old die  
ihren vorzüg-  
r Bagner-  
Zuni 1936 in  
Es handelt  
die Mitwir-  
Trichter zu-  
f, sondern um  
lebender Werke  
ahmen dieser  
all  
auf Straße  
in Karl Adolf  
em Augenblick  
e Arbeitsstelle  
ahre 1811  
mate Festung  
solatengesehen  
amals Herzog  
nicht man uer-  
den höchsten  
den bei uns für  
bitverständig-  
welchen Mit-  
Disziplin und  
noch körperliche  
Fucht, Stod-  
hen, für Sol-  
führten.  
gefehe im all-  
für degradier-  
an, daß bei der  
Soldatengefehe  
minister Woll-  
angehörigen des  
istand in der  
ganze Familie,  
Soldaten und  
n, der gleichen  
etwa Zivilge-  
und konnte kein  
panischer bei-  
ursten sie sich,  
Geängnis,  
nis und Ehe-  
in vorlag oder  
r, für null und  
d obenan harte  
er Geheimnisse,  
lichkeiten und  
s die Vöhrnung  
ke ausstieben,  
Lagabehaltungen  
eltem Krieger-  
engefehe ande-  
ndsverteiltiar  
nninis, Treue  
stuche  
mihandschube  
ummlwaren  
N 3,12  
(Kanaltstr.)  
am Dienst aus-  
Offiziers- oder  
abe seiner Pa-  
Ahn. Glaser  
ber  
Kathaus

# Wir Frauen schaffen mit

## Unsere Mütter bauen an der deutschen Zukunft

Überall wäre die Frau — wenn auch oft recht schwer — zu erkennen. Aber daß sie ihrem Volke keine Kinder schenkt, das stellt sie auf einen der verantwortungsvollsten und unentbehrlichsten Posten im Kampfe um das Fortbestehen und die Größe ihres Volkes.

Denn ein Kampf ist es, den die Frau als Mutter und Erzieherin des kommenden Geschlechts in der Stille ihres Hauses auszukämpfen hat, und letzten Endes hängt von ihrem Sieg oder ihrer Niederlage ab, wie sich die Zukunft ihres Volkes gestaltet.

### Ein zweiseitiger Kampf

Zweiseitig ist die Aufgabe, die der Frau als Mutter des neuen Geschlechts gestellt ist; zweiseitig der Kampf, den sie zu führen hat. Der erste geht um die Gesundheit ihres Volkes, um seine Kraft. Unerbittlich gegen sich selbst, ernst und unerschrocken hat schon das Mädchen sich zu prüfen, ob sie auf Grund ihres Erbgutes zur Mutterschaft berufen ist, ob sie in sich ein Familienerbe trägt, das weiterzugeben im Interesse ihres Volkes liegt. Und wenn sie das bejahen kann, dann besteht für sie die Pflicht, nur die Ehe einzugehen, aus der sie sich mit fünf Kindern erhoffen kann, die an Leib und Seele gesund sind. Nicht darum darf es ihr gehen, daß sie sich ein leichtes Leben schafft; nicht darum darf sie schauen, daß der Mann eine gesicherte Stellung, ein auskömmliches Einkommen hat.

### Gesunde Ehen: erstes Gebot

Von den vielen tausend einzelnen Familien, die es zusammenfassen, hängen Größe und Weltgeltung eines jeden Volkes ab, und so ist es nicht nur Staatsnotwendigkeit, daß ausschließlich gesunde Ehen geschlossen werden, sondern über Sein oder Nichtsein von Volk und Staat entscheidet die Zahl der in diesen Ehen geborenen Kinder. In unendlicher Vielfältigkeit baut sich das Wirtschafts- und Kulturleben eines Volkes, wie es das unsere ist, auf. Kein Beruf, kein Stand dürfte, ohne unermesslichen Schaden für das Ganze, in seiner Leistung nachlassen.

Daß wir reich waren an tüchtigen, begabten, arbeitsfrohen Menschen — das hat Deutschland groß gemacht, auf allen Gebieten, und nichts ist am Verfall von Versailles für unser Volk von nur annähernd so furchtbarer Bedeutung gewesen, als die Tatsache, daß dieser Vertrag indirekt die Ursache wurde, daß etwa 10 Millionen Kinder in Deutschland in den diesem „Frieden“ folgenden Jahren nicht geboren wurden.

### Die Mutter — ein Vorbild

Aber nicht die Schmerzen, die sie zu leiden hat, nicht die Mühe und Arbeit, die sie zu tragen hat, nicht die Opfer, die sie zu bringen hat, und die Sorgen, die sie durchzumachen hat, sind das Wesentliche des Kampfes, den jede Mutter zu bestehen hat. Den schwersten Kampf wird sie, soll sie eine wahre Mutter der Nation werden, auszukämpfen haben, um ihre Kinder zu wertvollen Gliedern ihres Volkes heranzuziehen. Jahrelang, jahraus, Tag für Tag heißt es für sie, wach zu sein in der Sorge um das körperliche Wohl ihrer Kinder, in der Fürsorge für ihre sich entfaltenden Seelen. Denn hundertfältig sind die Gefahren, die dem gesund geborenen Körper des Kindes drohen, und hundertfältig die Möglichkeiten, daß Geist und Seele des Kindes Schaden nehmen.

Reinhaft und unentwidelte liegen im Kinde die Anlagen als Mütterlichkeit. Vekien Endes läuft jede Erziehung hinaus auf ein kluges

Fördern und Stützen des Wertvollen und ein unermüdliches Hemmen und Unterdrücken des Wertlosen. Um aber auf einen Wert hin ihre Kinder erziehen zu können, muß sie selbst in sich einen Wertmaßstab tragen, der sie Wertvolles und Wertloses unterscheiden läßt, muß sie erst selbst sich erziehen haben zu einem Vorbild für ihre Kinder, dem diese nachstreben

können. Drei Frauen, riesengroß, spannten den alten Deutschen am Schicksalsfaden des Einzelnen, des Geschlechts. Heute ist die Sorge von einst bewußte Wirklichkeit geworden: Tausende von Müttern, jede einzelne klein, bedeutungslos, unbekannt, sie weben heute am Webstuhl der Zeit — die deutsche Zukunft.

Eva Krüner-Fischer.



## Frau und Presse

Warum soll jede Frau die NS-Presse lesen? Weil es heute unbedingt notwendig ist, daß sie über alles Geschehen, insbesondere über die nationalsozialistische Weltanschauung, verbunden mit sachlicher Höchstleistung, aber auch über ihre jetzige Stellung im Dritten Reich unterrichtet wird. Die nationalsozialistische Zeitung, die ausklopfend allen Ansprüchen Genüge leistet, ist zum stärksten geistigen Bindeglied unseres Gemeinschaftslebens geworden, sie ist der tägliche Sendebote des Volkes. Darum sollte es heute keine Frau mehr geben, die nicht die Zeitung der Bewegung liest. Sie kann sich über rasenpolitische und kulturelle Fragen unterrichten; ebenso bietet die Frauenbeilage neben der Unterhaltung mancherlei praktische Dinge, die der Frau Anregung und Belehrung geben; ebenso Modeschöpfungen und Handarbeiten und Winke für Küche und Haus. Ueber die Arbeit der NS-Frauenchaft und des Deutschen Frauenwerkes kann sie Einblick gewinnen, wenn sie die Zeitung aufmerksam liest und sich überlegt, warum heute die Frau mehr denn je auf einen Platz gestellt ist, wo sie soziale Aufgaben lösen kann.

Die Frau erhält durch die Presse den erweiterten Blick für die veränderte Lage der Volkswirtschaft und kann dadurch ihre Hauswirtschaft mit der Volkswirtschaft in Einklang bringen. Eine durch die Presse gut unterrichtete Frau stellt ein äußerst wichtiges Glied des nationalsozialistischen Staates dar. Die NS-Frauenchaft hat mit klarem Blick die ungeheure Wichtigkeit der NS-Presse erkannt. Ihre Ziele und Aufgaben werden durch diese Zeitung in die weiteste Schicht des Volkes hineingetragen.

Die deutsche Frau erlebt heute durch die Presse den Aufbau und Aufstieg unseres Vaterlandes und seine stetige Aufwärtsentwicklung. Darum deutsche Frau, versäume nicht, täglich deine Zeitung zu lesen, damit du unterrichtet bist, welche Aufgaben der Frau im Dritten Reich gestellt sind!

Kreispressereferentin der NS-Frauenchaft Mannh.: Trude Lehbach.

## Die Frauenarbeitschule

Am 1. Januar erhielt ich von unserer Kreisleiterin den Auftrag, eine Frauenarbeitschule für junge Mädchen zu errichten. Diesen Auftrag habe ich gern und mit besonderer Liebe ausgeführt, weil ich gefasst habe, daß es an der hauswirtschaftlichen Erziehung unserer Jugend fehlt.

Und so haben wir in Schulküchen mit Kursen begonnen; mittlerweile sind wir in einem großen Haus gelandet, in dem wir ungehindert daran arbeiten können, unsere jungen Mädchen wieder zu deutschen Hausfrauen zu erziehen. Arbeitslohnenschulung, Hauswirtschafts- und Nähkurse, das war der Anfang. Die 34 Ortsgruppen der NS-Frauenchaft waren die besten Mitarbeiter der Abteilung. Sie waren diejenigen, die mit dafür sorgten, daß die Frauen unsere Vorführungen besuchten und Anteil an unserer Arbeit nahmen. Mancher schöne und lehrreiche Vortrag wurde in den Heimabenden über unsere Abteilung gehalten, so daß bald jede Frau der Frauenchaft genau wußte, welchem Ziel wir entgegenstreben. Kochvorführungen mit Rezepten jeglicher Art wurden in großen Sälen unseren Frauen gezeigt. Eine Beratungsstelle ist im Hause bereit, jeder Frau Auskunft zu geben, sei es für ein gutes Koch- oder Backrezept, sei es darüber, wie sie am besten ihre Tochter in unseren Kursen unterbringt, oder vielleicht über eine Ausbildung durch das einjährige, hauswirtschaftliche Anlernjahr und die zweijährige häusliche Lehre, die ja die eigentliche Berufsausbildung für die Mädchen in der Hauswirtschaft sind.

In Ausstellungen wurde den Frauen alles Neue für Küche und Haus gezeigt. So ist uns als Abteilung Volks- und Hauswirtschaft der NS-Frauenchaft ein weites, fruchtbares Tätigkeitsfeld gegeben. Unser Ziel ist, allen deutschen Mädchen und Frauen den rechten Weg zu zeigen, damit sie ihre Aufgaben, die die Frauenarbeit mit sich bringt, erfüllen können.

Kreisfachbearbeiterin für Volks- und Hauswirtschaft: Else Sautter.



Zeichnung John G.

## Die Mission der deutschen Frau

Ein erster Appell der Reichsfrauenführerin Frau Gertrud Scholz-Klinz

Die nationalsozialistische Bewegung hat vierzehn Jahre um das deutsche Volk gekämpft aus dem Erkenntnis heraus, daß die Weltanschauung, die man diesem Volk von einer bestimmten Seite aus aufzwingen wollte, in ihrer Konsequenz zum Tode dieses Volkes führen mußte. Sie hat sich aber nicht allein mit der Erkenntnis dieser Tatsache begnügt, sondern aus der Erkenntnis

des Verderbens jener Weltanschauung wurde das ganz spontane Bekenntnis zur Kraft und Wahrhaftigkeit — und damit zur Idee des Nationalsozialismus.

In seinem Kampf um Deutschland hat sich der Führer letzten Endes ausschließlich an die Seele und das Herz des deutschen Menschen gewandt und in einem Glauben ohnegleichen folgte ihm sein Volk, weil es wußte, daß für die Erhaltung des deutschen Bodens und der deutschen Erbschaft in der ganzen Welt der Nationalsozialismus die allein mögliche politische Grundlage ist.

Wir sind der Auffassung, daß des Menschen letzter Sinn nicht auf dieser Erde beschlossen ist. Aber ungeachtet dieser Erkenntnis wissen wir, daß ein Mensch auf dieser Erde nicht leben kann, ohne daß ihm ein Ziel dieser Erdenwanderung gegeben wird.

Deßhalb haben wir es uns zum Ziel gesetzt, den Menschen klar zu machen, warum wir auf dieser Erde, unbeschadet des himmlischen Heimatrechtes wichtige Aufgaben zu lösen und als gottgebundene Menschen auch auf dieser Erde einen göttlichen Willen zu sehen und zu erfüllen haben.

Erst wenn wir den Menschen dort haben, daß er Gott als den Urquell alles Seins im Leben wieder fühlt, in sich selbst und an der deutschen Erde, dem Aker, an seinen Händen, die ein Werk gestalten, dann weiß er, auch auf dem Gebiet des religiösen Sichwiederfindens unseres Volkes, daß wesentlichster als Formgebung der Inhalt ist, der allen Formen von Anfang an ihren Sinn überhaupt erst verleiht.

Wir wissen, daß der Kampf auf allen Gebieten deutschen Lebens ein schwerer ist und immer sein wird; wenn aber Männer und Frauen in diesem Kampf gemeinsam ihr Bestes geben, wird er zum Sieg führen. Darum ist die Arbeit der nationalsozialistischen Frauen nichts anderes als die geschlossene Willensfindung, ihren Teil an diesem Werke zu erfüllen.

Dabei ist es gar nicht wichtig, an welchem Platze wir nun gerade stehen mögen — sei es in der Familie oder sei es im Beruf oder an der Maschine oder in der Erziehungsgemeinschaft des Arbeitsdienstes oder in der Lehr- und Forschungsgemeinschaft einer hohen Schule — entscheidend ist einzig das Maß und die Weise der Kraft, die wir in die Waagschale zu werfen haben, und das Vertrauen, das wir zu unserer Kraft zu fassen vermögen! Und so — wissend, daß wir immer zuerst Frauen und Mütter unseres Volkes sind, wird sich in unserem Beruf und in der gesamten Arbeit unser Frauentum zum Segen der Nation auswirken.

## Das beste Rüstzeug für die Mutterschaft

Die Kreisfachbearbeiterin des Reichsmütterdienstes erzählt von der Mütterchule

Im Dienst für die Mütter tätig zu sein, ist ein händliches, stets neues tiefes Erleben. Was wir dem Mütter, der Frau und der Mutter in unserer Mütterchule mit auf den Weg geben, das geben wir nicht nur ihr selbst, ihren Kindern und ihrer Familie, sondern auch dem Vaterland. Der Führer sagte auf dem letztjährigen Frauentag in Nürnberg: „Mit jedem

Kind, das sie zur Welt bringt, kämpft die Frau ihren Kampf für die Nation.“ Die weiblichen Kräfte des Reichsmütterdienstes sind die treuen Helfer auf diesem Schlachtfeld. Es ist unsagbar schön, miterleben zu dürfen, wie diese Kräfte sich in sozialer Mütterlichkeit entfalten.

Wir Frauen uns über jedes Mädel, über jede Frau, die den Weg zu uns findet. Selbst die, die sich anfänglich mit einem gewissen Widerwillen in diese Gemeinschaft der Frauen einfügten, stehen sehr bald unter den von hier ausgehenden Eindrücken, die alle, ob arm, ob reich, ob Mutter oder Pflegeeltern, gleich stark empfinden. Sie finden Mitschwester, die ihre Freude und ihr Leid mit ihnen teilen, die ihnen Begegnungen werden. Unsere Mütterchule ist nicht als Schule gemeinhin anzusehen, sie wird zur Lebensschule. In dieser Gemeinschaft verläßt die werdende Mutter ihre Sorgen. In reiner Freude trifft sie ihre Vorbereitungen für das Kind. Bei der Frau, die noch kein Kind unter dem Herzen trägt, wird der Wunsch zum Kind gestärkt. Durch dieses gemeinsame Hinschauen in neue, der Frau heilige Gebiete, verlieren die Frauen ihre Ecken und Jagdbahnen.

Aus diesem Reuen heraus bereitet sich die Schülerin der Mütterchule auf das Kommen des Kindes seelisch und praktisch ganz anders vor als die Frauen, die noch außerhalb unserer Schule stehen. Schon manche Hebamme hat davon zu erzählen gewußt. Sie berichtete mit Freude, wie gerade die Mütter, die den Säuglingskurs mitgemacht haben, ruhig ihrer schweren Stunde entgegenstehen.

Denn einmal alle jungen Frauen den Mut aufbringen, unsere Kurse zu besuchen, die der Säuglingspflege dienen, die auch Wege weisen zu einer richtigen Erziehung, und wenn sie in unsere Hauswirtschafts- und Nähkurse kommen dann erst hat die Frau das Rüstzeug, mit dem ihre naturgegebenen Anlagen zum wahren Dienst am Volke sich entfalten kann.

Thilde Oelenheinz.



Astnahme Wagner

# Kultur der Frau

Unsere Kreisreferentin erzählt...

Als Kreisreferentin der NS-Frauen-

G. Kechanewski

## Frau und Sport

Es ist noch nicht allzulange her, daß die Sport-

Seit dem Beginn der Beteiligung von Frauen

Verwunderlich ist dabei die Feststellung, daß

Aus dieser Erkenntnis muß auch die Er-

Welche Verantwortung dabei wieder von den-

Es ist offensichtlich, daß sich das Schönheits-

Ursula Fischer



Die Läuferin

# Die vornehmste Aufgabe der Frau: Dienst am Volk

Die Kreisfrauenchaftsleiterin, Frau Drös, berichtet uns von ihrer Arbeit / Betreuung der Ortsgruppen

Sie fragen nach der Arbeit der Kreisfrauen-

Liebe und Güte raten und helfen und schon

Jeden Dienstag kommen die Ortsgruppen-

Auch alle Zusammenarbeit mit den verschie-

Die Hauptarbeit besteht aber darin, in vielen

Dabei überrascht mich immer wieder, wie un-

schon Ritter — unverbrüchlich fest der Wille,

Wo nicht die innere „Berufung“ bestimmend

Andere Angehörige dieser Schicht erwerbstätiger

Alice Rilke



## Frau im Beruf: Auch hier ganzer Einsatz!

Der Beruf als innere Berufung und — Erwerb aus wirtschaftlichem Zwang

Vor schwere, innere Entscheidungen stellt die

nassozialistischer Weltanschauung, zu befürchten,

So aber eine Gnade sich auswirkt, geschieht

## Die erste Trägerin des „HB“ erzählt aus der Kampfzeit

Erinnerungen einer tapferen Kämpferin / Mit dem „HB“ durch dick und dünn

Während des fünfjährigen Bestehens unserer

Die ersten Trägerinnen des „Hakenkreuzband-

unbemerkt unter der Türe hereinzuschleichen, so

Zu einem Hause der Vollenstraße packte mit

Zu meinen ersten Abonnenten gehörten auch

Eine Versammlung ist mir noch gut in Er-

Aber: „Trotz Verbot — nicht tot!“ Ach denke

# Deine Mark wandert durch Deutschland

Von der Hausfrau bis zum bedürftigen Volksgenossen / Der Weg der Spende / Kreislauf des Geldes

Als die Hausfrau dem Sammler der NSB das silberne Markstück in die Hand drückte, da war ihr fast ein wenig leid um das gute Geld. Man hätte ein paar neue Strümpfe dafür bekommen, oder den Kindern eine kleine Freude bereiten können. So aber war das Geld unwiderbringlich verloren. Die Hausfrau schickte dem Markstück einen Zeuzler nach und dachte, daß sie es nie mehr sehen werde. . . . Und weil es (leider!) noch mehr Hausfrauen und schließlich auch Männer gibt, die da meinen, daß echtes, ehrlich verdientes Geld zum „Verschenken“ zu schade sei und nur deshalb geben, weil es, sozusagen, zum guten Ton gehört, darum wollen wir heute den Weg verfolgen, den das Markstück nimmt. Vielleicht, vielleicht wird gar einer zum Schluß sagen:

## Ja, wenn das so ist!

Räuslich: Das Markstück, dessen Uebergabe an die NSB wir miterlebten, war inzwischen mit vielen anderen seines Zeichens in der Kreisamtsleitung eingetroffen. Es war gezählt und eingetragen und verbucht und schließlich an die Gauamtsleitung, in unserem Falle nach Karlsruhe, versandt worden. Das ansehnliche Häuflein vermehrte sich dort um mehrere Male. Aus dem Oberrhein, dem Kraichgau, dem Schwarzwald, dem Hegau, vom ganzen badischen Land kamen die Spenden hier zusammen. Und wollte sich einer die Mühe machen und die Summe zusammenzählen, der würde Respekt kriegen vor dem in praktische Werte umgesetzten Opferwillen und etwa denken:

## Sind rehle Kerle, die Badener

Einer machte sich die Mühe. Er summierte die einzelnen Stücke, trug sie in ein Buch ein, in dem schon viele, ähnlich hohe Zahlen standen und ließ dann den ganzen Betrag nach Berlin an die Zentralstelle der NS-Volkswohlfahrt überweisen. Dort ergab sich, daß nicht nur die Badener, sondern auch die Bewohner aller anderen Gauen zu opfern verstehen. Wie in ein riesiges Sammelbecken strömen hier aus allen Teilen des Reiches die vielen kleinen Opfer zu einem einzigen, gewaltigen zusammen. Der materielle Wert und die sich daraus ergebenden Hilfeleistungen sind groß. Größer und wertvoller noch scheint mir der ethische Gehalt jener Güter zu sein, die nicht weniger sind als die geschlossene Demonstration eines Volkes gegen die Not ihrer Brüder.

## Was das Geld erzählen könnte

Unsere Mark war also inzwischen nach Berlin gewandert und traf sich dort mit anderen aus

Bayern, aus Schwaben, Westfalen, dem Rheinland mit solchen von Sachsen und Württemberg, von Schlesien, Pommern und Saargebiet — tausend und aber tausend Kameraden vom gleichen Stamm lernte es kennen aus allen Ecken Deutschlands.

Die alten Märchen erzählen, daß um die Winternachtsstunden die Dinge zu reden beginnen.

## Ich bin wirklich keine gewöhnliche Mark

„Mein, das bin ich nicht“, so begann mit silbernem Klingeln ein glänzendes Stück, das schien, als läme es frisch vom Prägemeißel. „Ich bin immer in feinen, juhdlenen Beuteln und in duftenden Händen gelegen. Meine Freunde waren viele große Scheine, ach, daß ich sie verlassen mußte.“ Meinten die andern und wunderten sich: „Warum nur“, so kitzelten sie erstaunt, „ging nicht wenigstens einer deiner großen Freunde mit?“ „Ach“, schluchzte die Mark, „der Besitzer liebte sie zu sehr und wollte sich nicht trennen von den Scheinen. Ich hörte, wie er sie ungefragt veräußerte und von mir sagte, ich sei kein legitimes bares Geld.“ Da wunderten sich die Marken noch viel mehr, kitzelten aufgeregt durcheinander und verstanden die Menschen nicht mehr.

## Wo kommst Du her?

So fragten sie dann ein abgegriffenes, beschidenes, nachgedunkeltes Markstück, das sich am heftigsten gewundert hatte. „Von Mannheim“, sagte die Mark, und wurde noch ein wenig dunkler. „Ein schönes Haus hab ich in meinem langen Leben nicht gehabt. Man legte mich immer in Hosentaschen, in einfache Schachteln oder trug mich in billigen Geldbeuteln herum. Von einer schwierigen Hand wanderte ich in die andere. Aber“, so sagte die Mark und leuchtete dabei ein wenig auf, „man hat mich immer mit Ehrfurcht behandelt. Bevor ich meine Reise zu euch antrat, waren nur Kupferlinge in meiner Gesellschaft. Die Hand, die mich aus dem Beutel nahm, strich zärtlich über mich hin, bevor sie mich hingab. Trotzdem lächelte der Mensch zu dem die Hand gehörte beim Abschied und sagte zu dem andern, der sich freundlich bedankte: Laß gut sein, es ist nur meine Pflicht.“ So redeten sie hin und her, bis daß die Märchenstunde zu Ende. Im großen ganzen kamen die Menschen gut dabei weg.

## Not in Zahlen

Das viele Geld machte vertreiben einer Anzahl Menschen nicht wenig Mühe und Arbeit. Sie prüften und zählten und rechneten und ver-

vielleicht hab ein leises Kitzeln an im großen Erfors, als die Glocke zwölftmal schlug. Vielleicht erzählten die Marken einander ihren Lebenslauf. Es ist den Sonntagkindern vorbehalten, die Stimmen zu vernehmen und zu verstehen. Wir ganz gewöhnlichen Sterblichen müssen uns zusammenreimen, was das Geld — vielleicht — erzählen könnte.

## Der Verteilungsplan

Man muß es sich etwa so vorstellen: Die größten Summen kommen aus Gauen, die wirtschaftlich besser gestellt sind und daher in der Lage sind mehr zu opfern, wie jene, deren soziale Schichtung zum Großteil aus Minderbemittelten besteht. Umgekehrt binwiderum benötigten letztere im Gegensatz zu den ersteren rein zahlenmäßig mehr Mittel zur Linderung der Not. Das in der Zentralstelle zur Verteilung gelangende Geld wird also nicht im Verhältnis zu den Einnahmen, sondern zu der Bedürftigkeit in den einzelnen Gauen verteilt. Da Mannheim bekanntlich Reichslandsgebiet ist, kommt also zu uns eine Summe, die weit größer ist, als jene, die hier durch Sammlungen aufgebracht wird. So erhalten also unsere Bedürftigen ihre Unterstützung aus meinetwegen württembergischen Sammelgroßchen, ebenso wie anderen notleidenden Grenzgebieten von wirtschaftlich gesunden Landstrichen geholfen wird. Einen gütigeren Beweis für praktisch durchgeführte Volksgemeinschaft und für die endliche Beseitigung trennender Grenzen läßt sich nicht denken.

## Das Geld beginnt seinen Kreislauf

Kommen wir wieder zu unserer Hausfrau und ihrer nur zeugend gegebenen Mark zurück: Das Bedauern über das Geldstück war bald verblasen. Denn seht: Nicht lange darauf kam der Warte mit der frohen Botschaft, daß sein Gehalt um ein gutes Teil erhöht worden sei. Es wäre nun sehr läßig zu behaupten, daß dies unmittelbar auf jene gespendete Mark zurückzuführen sei. Spannen wir jedoch den Bogen weiter und erinnern uns, daß es ja nicht eine, sondern Tausende von Mark gewesen sind, die an jenem Tag gesammelt wurden, daß weiter von jenen Geldern große Mengen notwendiger Ge-



brauchgegenstände für unbemittelte Volksgenossen gekauft wurden, dann kommen wir einer mittelbaren Beziehung zu der so freudig begrüßten Gehaltserhöhung schon näher. War nicht der Mann Angestellter in einer Fabrik, die mit der NS-Volkswohlfahrt große Lieferungen tätigen konnte? Und wurde dadurch nicht die finanzielle Lage der Fabrik so gebessert, daß sie ihren Arbeitern ein besseres Einkommen sichern konnte?

## Wie es der Mark weiter erging

Aber damit war der indirekte Kreislauf jener Mark noch nicht beendet. Sie wanderte weiter zum Kaufmann, bei dem die Hausfrau infolge des erweiterten Wirtschaftsgeldes größere Einkäufe machen konnte, sie ging von dort über den Zwischenhändler zum Bauern auf's Land, der sie wieder in Futtermittel umsetzte und kam schließlich der gesamten Wirtschaft zugute.

Aber auch wenn wir den Spender der Mark nicht die Frau eines Angestellten, sondern meinetwegen Handwerker, oder Arzt, oder Schaffner, Dichter oder sonst irgend einen Volksgenossen sein lassen, auf Umwegen oder direkt geht jedes vom Volk dem Volk gegebene Opfer notwendigerweise an dieses Volk wieder zurück. Wir sehen: Keine gespendete Mark ist „geschenkt“, kein Groschen „verloren“. Meist noch die Frage offen: Ist noch einer da, der um sein geopertes Geldstück weint?

Verantwortlich für die Bellage „Wir Frauen helfen“: Willi Eigel, Mannheim.

Reserviert für  Mannheims führendes Schuhwarenhaus

Yobach-Schnitte Bezugsquelle sämtlicher Yobach-Zeitschriften **vorrätig bei** Buchhandlung Franz Zimmermann **G 5,1** an der TriebstraÙe www.zimmermann.de

Modische **DAMENSCHUHE** für jede Gelegenheit gut und preiswert



**HARTMANN**  
O 7, 13

**Schuhmarkt**  
Inh.: Arnold Bernauer  
H 1, 14, am Marktplatz  
Das bekannte Fachgeschäft mit den billigen Preisen

**Bist Du krank? Bist Du oft anfällig? Was tust Du für Deine Gesundheit?**  
Diese Fragen geben jeden Volksgenossen an! Warte nicht, bis sich Dein krankhafter Zustand zu einem unheilbaren Leiden entwickelt hat! Komm und höre:  
**Gesund leben - Warum u. wie**  
Donnerstag, 23. Januar, 20 Uhr im Casino, R 1  
Redner: Schriftsteller Chr. Dietrich, Rudolfstadt, Mitarbeiter bedeutender naturärztl. Zeitschriften.  
Der Redner wird nicht nur die Ursachen des gesundheitlichen Tl-standes auzeigen, sondern viel mehr wertvolle Wlke und Ratschläge zu einer gesunden Lebensführung erteilen. — Unkostenbeitrag 20 Pfennig. Anmeldeose frei! (Ausweis)  
Pr ednitz-Verein für naturgemäÙe Lebens-u. Heilweise Mannheim e. V.

Den Nationalsozialisten erkennt man an der Zeitung die er lieÙt!



**Das Schwarze Korps**  
offen - raub - sadig  
Jeden Mittwoch neu! Preis 15 Pfennig

**Handschuhe Strümpfe - Socken**  
Mode-Neuheiten - Posamenten  
**Carl Baur, N 2, 9**  
(KunstsraÙe)

**Matrassen-Burl**  
Ludwigshafen GagenstraÙe 19  
— Holsteische SchlaftolstraÙe. —  
Chormatrassen, Trahmatrassen, Schonerbetten, Weizenbrotbetten, Rindschlaffbetten.  
Der weitere Waa lohnt sich bestimmt! Sie kaufen an der Quelle bei Antzonen Bettfedernhaus aneben

**Zwangsversteigerungen**  
Mittwoch, den 22. Januar 1936, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im großen Saal des Hotel „Kaiserhof“ in Mannheim im Vollstreckungsamt öffentlich versteigern:  
1 Kasten („Schweizer“), 2 Wareschränke, 1 Kabinette, 1 Liebertragungsföhren, 1 Nähmasch, Waffenspiel, Gerichthausgeräte.  
Donnerstag, den 23. Januar 1936, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im großen Saal des Hotel „Kaiserhof“ in Mannheim im Vollstreckungsamt öffentlich versteigern:  
1 Schreiber-Nähmaschine, 1 Kabinettapparat, 1 Wareschränke u. sonstig. Spiel- u. Gerichthausgeräte.  
Donnerstag, den 23. Januar 1936, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im großen Saal des Hotel „Kaiserhof“ in Mannheim im Vollstreckungsamt öffentlich versteigern:  
1 Kasten, 1 Stabuh, 2 Wareschränke, 1 Kabinette, 1 Motorrad (BMW), 1 Schreibtisch, 1 Kasten, Gerichthausgeräte.

**ÄPFEL**  
Boskop  
1 Pfund . . . . . 25  
10 Pfund . . . . . 2.35  
Zentner . . . . . 22.00

**Himbeeräpfel**  
1 Pfund . . . . . 23  
10 Pfund . . . . . 2.15  
Zentner . . . . . 20.00

**Stangen- u. Brechspargel**  
nur beste Qualität in gr. Auswahl

**Prinzeß-Schnittbohnen**  
ladenfrei  
1 kg-Dose . . . . . 49  
10 Dosen . . . . . 4.75  
GroÙe Auswahl in frischen

**Ananas**  
**Otto Gehrman**  
Qu 2, 23 Fernruf 27201

**Record- u. Beyer-SCHNITTMUSTER** vorrätig **Emma Schäfer**  
**MODEBLÄTTER** bei **M 7, 24** (am Tattersall) **M 7, 24**

# Auch in 1936

wird es unsere vornehmste Aufgabe sein, unsere Kunden beim

# Möbelkauf

fachm. zu beraten u. streng reell zu bedienen. Unsere gr. Auswahl u. unsere Preiswürdigkeit sind allerorts bekannt.

## Lüngen & Batzdorf

MANNHEIM, Qu 7, 29  
Ausstellung in 6 Doppelstockwerken

für Glas  
Porzellan  
Keramik  
Schleiflackmöbel

### Louis Franz

Das führende Spezialgeschäft

O 2, 2 neben der Post u. Rathausbögen 24/25

### Die kluge Hausfrau kauft bei

## EMILIA Herrmann

MANNHEIM • STAMMSTR. 15

Manufakturwaren  
Konfektion

Aussteuerartikel - Eigene Polsterwerkstätte

Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Wäsche, Herrenartikel, Betten

## Hellmann & Heyd

Qu 1, 5 u. 6 Breite Straße Gegründet 1880

**Viele**  
Möglichkeiten  
gibt es

zu werden, aber keine bietet so viel Aussicht auf höheren Erfolg wie die Anleihe in einer guten, vielseitigen Zigarrenfabrikation. In Mannheim ist das „Patenzigarettenbatter“ d. Blatt das die meisten Helfer hat. Teilhaft: Jede Anleihe im Patenzigarettenbatter!



Jedes Modell

der neuen Blegle-Kleider hat vollendeten Stil. Dazu sind diese reinwollenen Kleider wirklich praktisch, gesund und preiswert.

## Weezera

Strumpf- Trikotagen-  
Mannheim Ludwigshafen a. Rh.  
O 3, 4a Bismarckstraße 48

Die neuesten Frühjahrs-Modelle sind in großer Auswahl eingetroffen



## Lyon-Verkaufsstelle E. Goede

Mannheim, Qu 3, 21  
Fernsprecher 22490

# Modenhaus Neugebauer

Das große modische Textil-Spezial-Haus

### Die Schönheit

einer Wohnung liegt im Effekt richtig gewählter Teppiche und Gardinen. Wir beraten hierbei



### Kehrbaum & Kutsch

O 2, 8 - Kunststraße

### Neue Bade- einrichtungen

bestehend aus Kohlenbadeofen, 100 Ltr., sowie innen und außen Porzellan email. Badewanne, 1,70 m lang

an von **RM. 102.-** bei

### Frank & Schandin

Ausstellung: Prinz-Wilhelmstr. 10 gegenüber dem Rosengarten  
Installationsarbeiten und Reparaturen führen wir prompt aus.



Strick- und  
Kurzwaren

außerdem unterhalten wir ein reichhaltiges Lager in Strümpfen und eleganter Damenwäsche

## Karl LUTZ

R 3, 5a

### Prometheus Meisterherd

vollendet in Leistung und Schönheit



Fabriklager:  
**WILHELM SOHL**  
Qu 6, 10 b

die Küche braucht's  
das Heim braucht's

weißes Emaille:

Schüssel (led) 1.25 1.10 - .95  
- .85 - .75 - .65 - .55 - .45 - .40  
Schüssel (fl.) 2.80 2.00 1.50  
1.25 1.00 - .85 - .65  
Spülwannen  
6.25 5.25 3.20 1.85  
Waschbecken 2.50 2.00 1.50  
Kaffeekannen  
2.50 1.90 1.65 1.50 1.25  
Abfalleimer . . . 5.20 3.75  
Wassereimer 2.00 1.65 1.35

weißes Porzellan:

Teller -.75 -.55 -.50 -.40 -.30  
Platten 1.10 -.80 -.70 -.45  
Salatschüssel -.65 -.50 -.30  
Kaffeekannen 1.40 1.20 -.80  
Tassen -.50 -.40 -.30 -.25  
Steingut mit Dekor:  
Tortenplatte 1.50 1.00 -.80  
Stollenplatte 1.20 1.00 -.75  
Milchkannen -.75 -.60 -.50  
Teekanne braun 2.00 1.40 1.20

Glas:

Kompotteller -.30 -.25 -.15  
Salatschale -.50 -.40 -.30 -.25

Aufschnittplatte 1.10 -.80  
Kompott-Service  
7teilig rosa u. blau 1.75  
Weingläser -.50 -.40 -.35 -.25

die Hausfrau holt's bei

## Bazlen

am Paradeplatz  
dem großen Spezialhaus

# Wenn Möbel-

Qu 5, 17/19

# dann selbstverständlich Volk



Bücher, die wir besprechen

„Verteilung der Freiheit“ von Heinrich Hoffmann...

Zum dritten Male legt Heinrich Hoffmann einen dem Rührer...

„Der Verkehr mit dem Bank“ von Prof. Dr. G. C. C. C.

sehr mit Banken, Sparkassen usw. Verlag E. C. C.

Das Buch wendet sich ganz an den Laien und legt...

Wer sich also der Einrichtungen einer Bank oder...

Wieder liegt ein Heft dieser prächtigen Zeitschrift...

Wintersport sind auch die meisten der übrigen Auf-

läufe dieser Nummer gewidmet, die kommende Auto-

Wieder liegt ein Heft dieser prächtigen Zeitschrift...

Wieder liegt ein Heft dieser prächtigen Zeitschrift...

Wintersport sind auch die meisten der übrigen Auf-

läufe dieser Nummer gewidmet, die kommende Auto-

Wieder liegt ein Heft dieser prächtigen Zeitschrift...

Wieder liegt ein Heft dieser prächtigen Zeitschrift...

Offene Stellen

Für die Schwarz durchaus perfekte...

Mehlgroßhandlung...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten...

Zu vermieten

R 6, 10/12, Neubau, 2 Trepp. h.

Idylle 3-Zimmer-Wohnung...

5-Zimmer-Wohnung mit Bad...

5-Zimmer-Wohnung, hochp...

8-Zimmer-Wohnung...

4-Zimmer-Wohnung...

4-Zimmer-Wohnung...

4-Zimmer-Wohnung...

4-Zimmer-Wohnung...

4-Zimmer-Wohnung...

4-Zimmer-Wohnung...

4-Zimmer-Wohnung...

4-Zimmer-Wohnung...

4-Zimmer-Wohnung...

4-Zimmer-Wohnung...

4-Zimmer-Wohnung...

4-Zimmer-Wohnung...

4-Zimmer-Wohnung...

4-Zimmer-Wohnung...

4-Zimmer-Wohnung...

4-Zimmer-Wohnung...

4-Zimmer-Wohnung...

4-Zimmer-Wohnung...

4-Zimmer-Wohnung...

4-Zimmer-Wohnung...

Zu verkaufen

Zu verkaufen 1 Stettener 403...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Büromöbel...

Bei Schlaflosigkeit

u. leicht erregbaren Nerven d. unheimliche SOLANUM!

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...

Bei Bronchitis...



2 letzte Tage!

Alles lacht

Karl Valentin  
Lisi Karstadt  
Ad. Sandrock



KIRSCHEN  
NACHBARS  
GARTEN  
Heiterkeit ohne Ende!  
Jugend hat Zutritt!  
Beginn 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr  
**Alhambra**

National-Theater  
Mannheim

Mittwoch, den 22. Januar 1936:  
Vorstellung Nr. 169  
Riote M Nr. 12 Sonderm. M Nr. 7  
**Biel Säem um nichts**  
Komödie von William Somerset Maugham  
Uebersetzung von Hans Rabe  
Anfang 20 Uhr Ende nach 22.30 Uhr



**Feuerio**  
Donnerst.,  
23. Januar  
abends  
8.11  
II. karnev. Sitzung im „Habereckl“  
Der Elferlat  
2. Febr.: Große Damen-Fremden-  
Sitzung im Rosengarten



Heute  
Erst-Aufführung

**Der Dschungel ruft**  
Abenteuer im Urwald!

Ein neuer großer Europa-Film um  
**Harry Piel**  
und die Tiere des tropischen Dschungels  
**Elefanten • Tiger • Büffel • Stiere • Affen**  
mit den Menschen der Zivilisation  
**Gerda Maurus, Alex. Golling, Eric Ode, Fr. Eitel**  
und den Bewohnern des Dschungels  
**Ursula Grabley Paul Henckels**  
die „Buschhexe“ Schmetterlings-Sammler  
**Gefährliche Abenteuer — seltsame Erlebnisse**  
**In der tropisch. Wildnis des Indischen Dschungels**  
„Bauch der Großstadt“, Kulturf. - Neue Deulig-Woche d. Ufa

Ab heute täglich: 2.45, 4.50, 7.00 und 8.40 Uhr  
**SCHAUBURG**

**Massage**  
Anna Huber  
O.S., 9.H. Eng. Plank.  
Sprechzeit: 9-7  
Sonntag 10-1 Uhr  
Fernsprech. 206 25  
(799 R)

**Kapok-  
Matratzen**  
Füllung  
in Java  
Couch, Sessel,  
Chaiselongue  
bei  
**Lutz**  
T 5, 18  
Fernruf 28733  
Ratenzahlung!

**Elektro-  
Bollet**  
Tel. 23024 S 4, 5

**Gelegenheit**  
Schlafzimmer  
sadellos erhalten,  
1 Schrank Stütz-  
mit Spiegel,  
1 Waschtisch,  
u. w. Bänke,  
2 Stühle,  
2 Nachtschritte  
abzugeben zu:  
**205.- RM.**  
H. Baumann  
Waldstr. 10  
U. 1, 7. Stockwerk,  
im Hause Billa.  
(27 104 R)

**Gebräute  
Fahrräder**  
verkauft billig:  
Biker, H 2, 7,  
H 2, 2, 2, 7,  
H 2, 2, 2, 7.

**Gelegenheit!**  
Bormühle, neue  
**Couch**  
dette Matratze,  
rein Rohbaumstoffe,  
Ausnahme 58-  
preis RM 33  
Wollwertstoffe  
Seeberger  
S 4, 20,  
(1043 R)

**Herd**  
weiß emailliert  
sadellos erhalten,  
preislos abzugeben  
Kerns & Wante  
O 5, 3,  
Fernruf 227 02,  
(749 R)

**Kein Baum**  
fällt auf den  
erlitten Streich  
Cfz bringt erst die  
Niederbäume ein,  
Anzeige den vollen  
Bäume-Erfolge!

heute zum ersten Male



**Der höhere  
Befehl**

Der große nationale Ufa-Film dieses Jahres mit  
**Lil Dagover  
Heli Finkenzeller  
Karl Ludwig Diehl**  
Karl Dannemann - Hans Leibelt  
Aribert Wäscher - Friedrich Kayssler  
Herstellungsgruppe: Bruno Duday  
Spielleitung: Gerhard Lamprecht  
Ein Film  
**vom Kampf der starken Herzen - vom  
Triumph der unwandelbaren Treue - und  
vom Sieg des ewigen Deutschtums!**

Anerkennung: „Staatspolitisch u. künstlerisch besonders wertvoll“  
**IM GLEICHEN PROGRAMM:**



**TAG DER FREIHEIT**  
**Unsere Wehmacht**  
NÜRNBERG 1935  
Gesamtleitung: Leni Diefenbach Herstellung: N S D A P

**Heute festliche Erstaufführung**  
um 3.00, 5.30, 8.30 Uhr  
abends unter Mitwirkung des Musikkorps der  
Landespolizei - Leitung: Musikmeister Schuster

Weitere Vorstellungen:  
Täglich: 3.00, 5.30, 8.30 / So ab 2.00  
Für die Jugend freigegeben!

**UNIVERSUM**

**TANZ Pffirmann**  
Kurse, Zirkel u. Privatstunden jederzeit

**Alte Kaffee  
Rheingold**  
Heute Mittwoch, 22. Januar  
**Ka-je-mi**  
(Kann jeder mitmachen)  
beim großen  
**Kappen-Abend**  
Humoristische Oberleitung:  
**Fatty** aus Frankfurt  
Morgen Donnerstag, 23. Januar  
nachmittags 4 Uhr  
**Kinder-  
Masken-Reigen**  
mit PRÄMIERUNG / Alle Kinder  
kommen zum „FATTY“  
Kein Gedeckzwang / Eintritt frei!

Heute Mittwoch, 22. Januar  
Großer stimmungsvoller  
**Kappen-Abend**  
unter Mitwirkung des beliebten Humoristen „Narro“  
in allen Räumen des  
**Haus der deutschen Arbeit**  
P 4, 4-5 Freßgaß

**Café Börse, E 4,12**  
Mittwochs  
Samstags  
Sonntags  
**KONZERT** und **Verlängerung!**

**Bürgerkeller**  
D 5, 4  
Jeden Donnerstag und Samstag  
**Kappen-Abend**  
mit Konzert

**TANZ-SCHULE LAMADE**  
A 3, 3 Fernruf 217 05  
Einselunterricht jederzeit!  
Anfängerkurs am 4. Febr.  
Sprechz. 11-12 u. 14-22 Pro-p. kostenfrei.

**Städt. Planetarium**  
Freitag, den 24. Januar 1936, 20.15 Uhr  
**3. Industrie-Vortrag**  
mit Lichtbildern und einer Ausstellung.  
**C. F. Boehringer & Soehne, Mannheim**  
berichten über die Arbeit ihrer Gesellschaft und die  
volkswirtschaftliche Bedeutung ihrer Erzeugnisse:  
**Deutsche Arzneimittel in aller Welt.**  
Vortragender: Dr. med. F. Johannesson.  
Eintritt RM.-50, Studenten u. Schüler -.25, Erwerbsl. -.10

**Juwelen**  
Gold - Silber  
Uhren  
**Hermann  
APEL**  
Mannheim seit 1903

**Modernes Lager**  
eig. u. ans. Erzeugnisse  
Neuanfertigung  
Umarbeitung  
Reparaturen  
schnell, gewerh. billig  
P 3, 14 Planken  
gegenüb. Neugebauer  
Telefon 27636

**Jetzt am  
billigsten**  
das gute Edelweibrad  
Katalog gratis  
Edelweib-Decker, Deutsch-Warlfenberg!

**Brust- und  
Lungentee**  
ist bei harter Erregung, Husten,  
Kaisert u. Verleumdung das Beste.  
Preis: 45 Pfennig. — (1934 R)  
Danz. Walden 1/4 Pf. 30 Pf.  
**Giordjen-Drogerie** Marktplan,  
H 1, 16.

Hauptverleger:  
**Dr. Wilhelm Kattermann.**  
Stellvertreter: Karl W. Engerer; Wolf vom Dient  
Lübel Keller. — Verantwortlich für Inhalt: Dr. W.  
Kattermann; für politische Redaktionen: Dr. W. Katter-  
mann; für Wirtschaftspolitik u. Handel: Willi. Kappel; für Kon-  
sumales und Gewerbe: Friedrich Karl Haas; für  
Kulturpolitik, Kunst und Religion: W. Kappel; für  
Unpolitische: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Keller  
für Sport: Julius W. Kappel; für literarische in Mannheim  
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Kappel, Berlin  
SW 68, Ullrichstr. 15 u. Nachdruck sämtlicher Original-  
berichte verboten.  
Ständiger Verleger Mitarbeiter: Dr. Johann v. Beer  
Berlin-Tablitz  
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr  
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).  
Verlagsdirektor: Kurt Schöniß, Mannheim  
Druck und Verlag: Kallert-Verlag-Verlag u. Druckere-  
GmbH, Sprechstunden der Verlagsdirektion: in 30 die  
12 bis 13 Uhr (außer Samstag und Sonntag) Fernspre-  
ch. Nr. für Berlin und Schriftleitung: Sonntag-Nr. 304 21  
für den Anzeigenvertrieb: Arnold Schmid, Aden-  
bühlstr. 10, Berlin SW 68, für den Anzeigenvertrieb (einsch-  
ließlich der Berliner- und Schwabinger-Aussagen) Aden-  
bühlstr. 10, Berlin SW 68.  
Taschenschriftleitung Dezember 1935:  
Ausg. A Mannheim und Ausg. B Mannheim 34 97  
Ausg. A Schwabinger und Ausg. B Schwabinger 4 35  
Ausg. A Weinheim und Ausg. B Weinheim 3 167  
Gesamt-D.R. Dezember 1935: 42 407

DA  
Bertrag mit  
Ergebnis  
Zmal (1.70  
tante die  
hindert, bei  
Zinsengeb  
Abend-2  
Sei  
Nun ist  
von Englan  
am heftigen  
sicht den S  
leistungsgere  
Tod des alte  
Eine un  
auf dem W  
sammeln, un  
mation Edu  
marschieren  
nendem Tra  
Panzer und  
sonnenschein  
Palastes ist  
Lücher und  
Punkt 12  
gleitet von  
dem sich die  
Englan  
Stadt und  
fig schmetter  
gnal. Gemäß  
Waffenmarsch  
mation, durch  
les als Edua  
britannien, B  
niens jenseit  
dens und zum  
Es heißt in  
kändren Ohn  
ten zu Goli, d  
niginnen regie  
geben.  
Die Kapelle  
die Nationalk  
Wenge sang r  
Alte Bräuch  
Im Anschlu  
die Lore des  
Vorantritt ein  
Mittenden Rüt  
der Gerolde in  
futschen, die m  
gen waren, die  
drei überliefer  
flamation unter  
widerholt. Es  
in Temple U  
dorer City, u  
Der König  
nicht anwesend  
Heendigung e  
Ballon des J